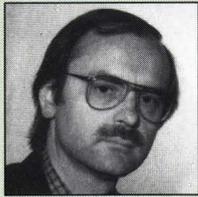


Statistische Analyse der Weiterbildungsprüfungen der Kammern



Rudolf Werner

Dr. rer. pol., wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Hauptabteilung 1 „Strukturforschung, Planung, Statistik“, Arbeitsschwerpunkte: empirische Forschung, Berufsbildungsstatistik im Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin

In den letzten zehn Jahren haben mehr als eine Million Erwerbspersonen an Prüfungen teilgenommen, die von den Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern u. a. durchgeführt wurden. Diese Form der Weiterbildung, die von Computerlehrgängen bis zu Meisterprüfungen reicht, ist daher von großer Bedeutung. Durch Reduzierung der AFG-Förderung sind die Teilnehmerzahlen in den letzten Jahren nicht mehr angestiegen, nachdem in den 80er Jahren ein erhebliches Wachstum zu verzeichnen war. Starke Rückgänge sind in Bereichen zu verzeichnen, in denen traditionell Frauen die Prüfungen ablegen wie Schreibtechnik und Fremdsprachen.

Im Rahmen der beruflichen Weiterbildung stellen die Maßnahmen, die auf eine Prüfung bei einer zuständigen Stelle (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Landwirtschaftskammer usw.) abstellen, ein wichtiges Feld dar. Sie beruhen auf Regelungen der zuständigen Stellen oder bundesgesetzlichen Regelungen und erfordern eine längere, sich oft über Jahre erstreckende Vorbereitungszeit. Dieser Bereich der Weiterbildung ist auch am stärksten formalisiert und wird statistisch gut erfaßt. Auch quantitativ fällt der Bereich ins Gewicht. Über 171 000 Personen haben im Jahre 1992 an Prüfungen in der beruflichen Weiterbildung bei den Kammern teilgenommen, 144 000 in den alten, 27 000 in den neuen Bundesländern. Wenn

man die oft mehrjährige Vorbereitungszeit in Rechnung stellt, bedeutet dies, daß jährlich mehrere Hunderttausend Personen in solchen Weiterbildungsprozessen stehen.

Die Prüfungen bei den Kammern decken aus dem weiten Feld der beruflichen Weiterbildung nur einen Teil ab. Darüber hinaus gibt es noch eine große Zahl von Erwerbspersonen, die an Lehrgängen, Seminaren und anderen Veranstaltungen der beruflichen Weiterbildung teilnehmen, die von einer Vielzahl von Trägern veranstaltet werden und nicht mit einer Prüfung gemäß einer Fortbildungsregelung enden. Dieser Bereich ist jedoch statistisch nur unzureichend erfaßt; oft liegen nur Ergebnisse von Repräsentativerhebungen vor.¹ In der letzten Zeit wird versucht, durch den Aufbau von Datenbanken die Grundlagen zu verbessern.²

Im Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe des Bundesinstituts für Berufsbildung sind rund 290 Bezeichnungen für Fortbildungsprüfungen angeführt, die auf einer Vielzahl von Regelungen der zuständigen Stellen (rund 1 900) beruhen. In der Praxis spielt jedoch eine wesentlich geringere Zahl eine Rolle. In der Statistik werden darüber hinaus ähnlich gelagerte Fortbildungsregelungen zusammengefaßt, so daß das Datenmaterial unterteilt nach rund 90 Fortbildungsbezeichnungen (ohne Meisterprüfungen) vorliegt.

Hinzu kommen bundesgesetzliche Regelungen, insbesondere für Meister (Handwerk, Industrie und Handel, Landwirtschaft,

Hauswirtschaft). Auch hier wird ein Teil der Regelungen in der Praxis nicht in Anspruch genommen.

Die Daten der Kammern werden im Rahmen der Berufsbildungsstatistik nach § 5 Berufsbildungsförderungsgesetz erhoben. Die Merkmale umfassen die Teilnehmer nach Geschlecht, Prüfungserfolg und ggf. Wiederholungsprüfung. Die Angaben werden jährlich erhoben und in einer Fachserie veröffentlicht.³

Über eine Million Teilnehmer an Weiterbildungsprüfungen in den letzten zehn Jahren

In den letzten zehn Jahren haben 1,3 Millionen Personen an Prüfungen bei den zuständigen Stellen teilgenommen, über eine Million haben die Prüfung bestanden und das entsprechende Zertifikat erhalten. In den 80er Jahren sind besonders hohe Steigerungen zu verzeichnen, während in den letzten Jahren die Zahlen eher stagnieren (Tabelle 1).

Der Anteil der Frauen ist zurückgegangen. Im Jahre 1987 — in früheren Jahren wurde das Geschlecht noch nicht nachgewiesen — waren 35 Prozent der Prüfungsteilnehmer Frauen, 1992 nur noch 30 Prozent. Diese Entwicklung beruht ausschließlich auf dem Rückgang in traditionellen Bereichen wie Schreibtechnik, Fremdsprachen und Sekretariat, worauf unten noch eingegangen wird. In allen anderen Bereichen ist die Zahl der Teilnehmerinnen angestiegen. Dadurch konnten die absoluten Zahlen ungefähr gehalten werden. Da die Teilnehmerzahlen bei den Männern jedoch in allen Bereichen stark gestiegen sind, ging der Anteil der Frauen erheblich zurück.

Erfolgsquoten bei den Prüfungen

Im Jahre 1992 bestanden 87,7 Prozent die Prüfungen, bei den Männern wesentlich mehr (93,0 Prozent) als bei den Frauen (77,7 Prozent, Tabelle 1). Dabei sind diejenigen, die zunächst einmal Mißerfolg haben und dann im zweiten Anlauf die Prüfung beste-

hen, mitberücksichtigt (Nettoquote). Umgekehrt bedeutet dies, daß 13 Prozent endgültig scheitern und aufgeben, bei den Männern 7 Prozent, bei den Frauen 22 Prozent.

Die Berechnung dieser Quoten ist möglich, da in der Weiterbildungsstatistik der Kammern die Wiederholungsprüfungen nachgewiesen werden. Wer im zweiten Anlauf erfolgreich ist, dessen erster erfolgloser Versuch kann herausgenommen werden und bleibt dann in der Quotenberechnung unberücksichtigt. Auf diese Weise kommt man zu „echten“ Erfolgs-/Mißerfolgsquoten, während ohne Berücksichtigung der Wiederholungsprüfungen immer nur „Prüfungsfälle“ untersucht werden können, was zu überhöhten Mißerfolgsquoten führt.

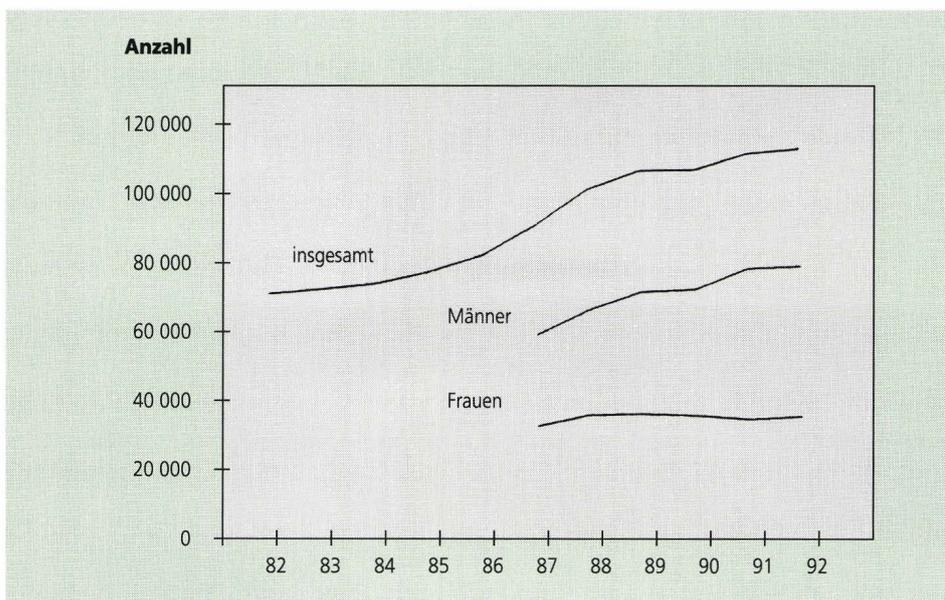
Dieses Verfahren ist für die Weiterbildungsprüfungen besonders wichtig, denn die Zahl derer, die im ersten Anlauf scheitern, ist sehr hoch. Jedoch nimmt jeder zweite „Durchfaller“ an einer Wiederholungsprüfung teil, bei den Männern 70 Prozent, bei den Frauen allerdings nur 33 Prozent. Zwei Drittel bestehen dann im zweiten Anlauf. Erfreulich ist, daß der Anteil der Frauen, die einen zweiten Versuch wagen, in den letzten Jahren angestiegen ist.

Bei den Weiterbildungsprüfungen besteht jeder vierte im ersten Anlauf die Prüfung nicht. Durch die zahlreichen Wiederholer liegt die erzielte Erfolgsquote zwar höher; es entsteht jedoch ein beträchtlicher Aufwand sowohl seitens der Teilnehmer wie auch der prüfenden Stellen. Hier wäre ein Ansatzpunkt, die Ressourcen besser einzusetzen.

Schwerpunkt bei gewerblich-technischen Prüfungen

Den Schwerpunkt der Fortbildungsprüfungen bildet der gewerblich-technische Bereich, bedingt durch die große Zahl von handwerklichen Meisterprüfungen. Etwa 40

Abbildung 1: **Bestandene Weiterbildungsprüfungen bei den Kammern 1982—1992** (früheres Bundesgebiet)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Berufliche Bildung

Prozent aller Prüfungen finden im kaufmännischen Bereich statt. Hier ist besonders das Ansteigen männlicher Prüflinge bemerkenswert. Gab es 1987 10 600 Zertifikate für männliche Teilnehmer (vor allem als Fachkaufmann, Fachwirt), so waren es 1992 17 700 (+ 67 Prozent, Tabelle 2). So hat sich auch der Anteil der Männer bei diesen Prüfungen von 29,8 Prozent (1987) auf 40,0 Prozent (1992) erhöht.

In vielen kaufmännischen Bereichen ist die Teilnahme von Frauen ebenfalls angestiegen. Da jedoch, wie ausgeführt, die traditionellen Bereiche Schreibtechnik, Fremdsprachen und Sekretariat zurückgingen, haben die Zahlen insgesamt das Niveau (rund 26 000 Prüfungen jährlich) nur ungefähr halten können.

Im gewerblich-technischen Bereich sind die absoluten Zahlen der Frauen nur geringfügig angestiegen und liegen jetzt bei 7 000 (Tabelle 2). So sind vor allem etwas höhere Zahlen für Meisterinnen im Handwerk zu verzeichnen.

Weiterbildungsprüfungen nach Ausbildungsbereichen

Die meisten Fortbildungsprüfungen werden im Handwerk durchgeführt, dicht gefolgt von Industrie und Handel. In der Landwirtschaft und in der Hauswirtschaft werden vorwiegend Meisterprüfungen abgenommen, während im öffentlichen Dienst und bei den Freien Berufen fast ausschließlich kaufmännische Fortbildungsprüfungen stattfinden.

In allen Bereichen mit Ausnahme des Handwerks sind in den letzten Jahren die Zahlen kaum noch angestiegen. Dies hängt mit der konjunkturellen Situation und der Einschränkung der AFG-Förderung zusammen; aus Sorge um den Arbeitsplatz werden weniger Freistellungen für Fortbildung beantragt, andererseits durch Sparmaßnahmen auch weniger Maßnahmen finanziert.

Tabelle 1: **Bestandene Prüfungen und Erfolgsquoten nach Geschlecht 1982—1992**
(früheres Bundesgebiet)

| Jahr | Bestandene Prüfungen | | | Erfolgsquote netto ¹ | | | |
|------|----------------------|--------|--------|---------------------------------|-------------|----------|----------|
| | insgesamt | Männer | Frauen | Frauenanteil % | insgesamt % | Männer % | Frauen % |
| 82 | 70 100 | — | — | — | 81,5 | — | — |
| 83 | 71 100 | — | — | — | 83,5 | — | — |
| 84 | 72 800 | — | — | — | 82,8 | — | — |
| 85 | 76 000 | — | — | — | 82,1 | — | — |
| 86 | 80 700 | — | — | — | 82,8 | — | — |
| 87 | 89 000 | 57 600 | 31 400 | 35,2 | 82,8 | 91,0 | 70,9 |
| 88 | 99 200 | 64 600 | 34 600 | 34,8 | 84,0 | 91,2 | 73,2 |
| 89 | 104 800 | 70 100 | 34 700 | 33,1 | 84,6 | 91,2 | 73,9 |
| 90 | 104 700 | 70 500 | 34 200 | 32,7 | 85,9 | 91,8 | 75,8 |
| 91 | 109 400 | 76 400 | 33 000 | 30,2 | 86,8 | 91,5 | 77,5 |
| 92 | 110 800 | 77 100 | 33 700 | 30,4 | 87,7 | 93,0 | 77,7 |

¹ Unter Berücksichtigung der Wiederholer/-innen von Prüfungen

Quelle: Statistisches Bundesamt, Berufliche Bildung

Industrie und Handel

In Industrie und Handel sind im kaufmännischen Bereich die Bilanzbuchhalter und die Fachwirte für die einzelnen Bereiche (Handel, Banken, Versicherungen u. a.) quantitativ am bedeutsamsten. Mit Ausnahme der Bereiche Handel und Banken gingen die Prüfungszahlen 1992 gegenüber dem Vorjahr zurück.

Die Prüfungen bei den Fachkräften für EDV (rund 1 100) sind zahlenmäßig nicht sehr hoch. Sie sind gegenüber dem Vorjahr entgegen dem Trend jedoch deutlich angestiegen. Die geprüften Wirtschaftsinformatiker stellen die größte Gruppe dar. Auf EDV-Gebiet finden auch viele Veranstaltungen in Kursform statt und werden auch häufig als zusätzliche berufliche Qualifikation angeboten, nicht unbedingt für EDV als Berufsziel, so daß die Zahlen für die Fachkräfte für EDV nicht sehr hoch ausfallen.

Die Zahl der Teilnehmer, die bei fremdsprachlichen Prüfungen ein Zertifikat erhal-

ten haben, ist erheblich zurückgegangen, innerhalb von drei Jahren von 5 400 auf 4 400. Im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas und die Öffnung der Märkte ist diese Entwicklung überraschend und ihre Ursachen sollten untersucht werden. An diesen Prüfungen nehmen fast nur Frauen teil. Aber auch bei den Männern gingen die Teilnehmerzahlen zurück.

Bei den schreibtechnischen Prüfungen haben Ende der 80er Jahre noch 24 000 Teilnehmerinnen an Prüfungen teilgenommen, 1992 waren es nur 13 000. Die Nachfrage ging also erheblich zurück. Dies hängt sicher auch mit den informationstechnischen Veränderungen im Büro zusammen. Diese neuen Strukturen in entsprechende Weiterbildungsregelungen unterzubringen, ist offenbar noch nicht gelungen. Bei diesen Prüfungen ist auch die Versagensquote sehr hoch. Fast die Hälfte der meist weiblichen Teilnehmer bestehen die Prüfung nicht. Da die Zahl derer, die die Prüfung wiederholen, gering ist, be-

deutet dies, daß viele ohne Zeugnis bleiben. Diese ungünstige Struktur hat sich auch im Zusammenhang mit den zurückgehenden Teilnehmerzahlen nicht geändert.

Im sonstigen kaufmännischen Bereich von Industrie und Handel sind die Prüfungen für den Pharmareferent/die Pharmareferentin und die geprüfte Sekretärin quantitativ bedeutsam. In beiden Berufen gehen die Prüfungszahlen zurück.

Im gewerblich-technischen Bereich nehmen fast nur Männer an den Fortbildungen des Bereichs Industrie und Handel teil. Hier sind die Zahlen in den letzten Jahren deutlich angestiegen, insbesondere bei den Industriemeistern. So legen z. B. im Metallbereich jährlich über 7 000 die Prüfung ab. Insgesamt hat sich die Zahl der Industriemeisterprüfungen in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Allerdings sind auch hier die Zahlen 1992 gegenüber dem Vorjahr nicht mehr angestiegen.

Bei den Frauen ist die Teilnahme in eher traditionellen Gebieten wie Schreibtechnik, Sekretariat und Fremdsprachen stark rückläufig. Bei den Fachwirten und Fachkaufleuten haben sie jedoch ihre Anteile ungefähr halten können. Im gewerblichen Bereich, insbesondere bei den Industriemeistern, sind Frauen nach wie vor kaum vertreten. Insgesamt ergibt sich dadurch ein Rückgang des Frauenanteils im gesamten Bereich von Industrie und Handel von 55 Prozent (1987) auf 44 Prozent (1992).

Handwerk, Landwirtschaft und öffentlicher Dienst

Im Handwerk machen die Meisterprüfungen traditionsgemäß den größten Teil aus. Die Zahl ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen, hat jedoch inzwischen den höchsten Punkt erreicht. Der Frauenanteil beträgt zehn Prozent, wobei vor allem Fri-

seurinnen und Schneiderinnen ins Gewicht fallen. Aber auch in vielen anderen Handwerken gibt es Meisterinnen.

Im gewerblichen Bereich gibt es außerhalb der Meisterprüfungen vor allem im Baubereich viele Prüfungen als Polier, Baumaschinenführer, Gerüstbaukolonnenführer und Restaurator. Im Metallbereich fallen die CNC-Fachkräfte mit über 1 000 Prüfungen jährlich ins Gewicht. Zugenommen haben im Jahre 1992 vor allem die Elektronik-Prüfungen.

Bei den Prüfungen besteht ein Viertel der Meisteranwärter nicht im ersten Anlauf. Da jedoch viele die Prüfung wiederholen, beträgt die Netto-Erfolgsquote 93 Prozent, das heißt nur sieben Prozent geben endgültig auf. Bei den Frauen wiederholen besonders viele die Prüfung, so daß die Erfolgsquote sogar bei 97 Prozent liegt.

Die kaufmännischen Prüfungen haben im Handwerk in den letzten Jahren erhebliche Steigerungsraten zu verzeichnen; auch 1992 ist gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme auf 9 300 erfolgreiche Prüfungsteilnehmer (+ 3 000) festzustellen. Insbesondere im EDV-Bereich werden viele Prüfungen abge-

nommen. Aber auch die Betriebswirte des Handwerks werden häufig nachgefragt. Hier sind auch die Frauenanteile mit 25 Prozent und mehr beträchtlich.

In der Landwirtschaft werden fast ausschließlich Meisterprüfungen abgelegt. In der letzten Zeit sind die Zahlen stark rückläufig. In der ländlichen Hauswirtschaft und als Gärtnerin legen viele Frauen die Prüfung ab. Ähnliches gilt auch in der städtischen Hauswirtschaft.

In den Berufen des öffentlichen Dienstes werden relativ wenige Prüfungen nach Regelungen der zuständigen Stellen abgelegt. Schwimmmeister, Abwassermeister, Ver- und Entsorgermeister und Angestellte im Verwaltungs-/Kassendienst machen die größte Gruppe aus.

Bei den Freien Berufen fallen die Steuerfachwirte, die Bürovorsteher/-innen und die zahnmedizinischen Fachhelfer ins Gewicht.

Neue Länder

In den neuen Ländern wurden 1992 27 000 Prüfungen abgenommen, in Industrie/Han-

Tabelle 2: **Bestandene Fortbildungsprüfungen nach Bereichen 1985—1992**
(früheres Bundesgebiet, ohne den gering besetzten Bereich „Sonstige Prüfungen“)

| Jahr | Gewerblich-technischer Bereich | | | Kaufmännischer Bereich | | |
|------|--------------------------------|----------|----------|------------------------|----------|----------|
| | insgesamt | männlich | weiblich | insgesamt | männlich | weiblich |
| 85 | 45 400 | — | — | 30 400 | — | — |
| 86 | 49 000 | — | — | 31 300 | — | — |
| 87 | 52 900 | 47 000 | 5 900 | 35 600 | 10 600 | 25 000 |
| 88 | 57 800 | 51 400 | 6 400 | 40 400 | 12 700 | 27 700 |
| 89 | 60 600 | 53 500 | 7 100 | 42 200 | 15 200 | 27 000 |
| 90 | 61 400 | 54 500 | 6 900 | 42 700 | 15 700 | 27 000 |
| 91 | 66 200 | 59 100 | 7 100 | 42 500 | 16 900 | 25 600 |
| 92 | 66 000 | 59 000 | 7 000 | 43 800 | 17 700 | 26 100 |

Quelle: Statistisches Bundesamt, Berufliche Bildung

Tabelle 3: **Bestandene Weiterbildungsprüfungen 1992 nach Ausbildungsbereichen und ausgewählten Prüfungsgruppen** (früheres Bundesgebiet)

| | insgesamt | männlich | weiblich |
|-------------------------------|-----------|----------|----------|
| Industrie und Handel | 49 400 | 27 900 | 21 500 |
| darunter Fachkaufleute | 6 700 | 3 000 | 3 700 |
| Fachwirte | 8 800 | 5 400 | 3 400 |
| Fremdsprachliche Fachkräfte | 4 400 | 500 | 3 900 |
| Fachkräfte für Schreibtechnik | 6 700 | 200 | 6 500 |
| Industriemeister | 13 200 | 13 000 | 200 |
| Fachmeister | 1 400 | 1 100 | 300 |
| Handwerk | 54 100 | 45 400 | 8 700 |
| darunter Fachkräfte für EDV | 5 800 | 3 400 | 2 400 |
| Kaufmännische Prüfungen | 3 500 | 2 200 | 1 300 |
| Meisterprüfungen | 39 500 | 35 200 | 4 300 |
| Landwirtschaft | 3 300 | 2 600 | 700 |
| Öffentlicher Dienst | 2 100 | 1 100 | 1 000 |
| Freie Berufe | 1 000 | 200 | 800 |
| Hauswirtschaft | 800 | — | 800 |
| Seeschifffahrt | 10 | 10 | — |

Quelle: Statistisches Bundesamt, Berufliche Bildung

del und Handwerk jeweils rund 13 000, die übrigen in der Landwirtschaft und im öffentlichen Dienst. In Industrie und Handel liegt der Schwerpunkt bei den kaufmännischen Fortbildungsprüfungen. Aber auch als Industriemeister haben bereits über 2 000 Erwerbstätige die Prüfung abgelegt.

Im Handwerk haben nahezu 5 000 Erwerbspersonen den Meistertitel erhalten. Hier spielt auch eine Rolle, daß in vielen Fällen Qualifikationen und Vorkenntnisse aus der früheren DDR eingebracht wurden. Weiterhin wurden im Handwerk viele Prüfungen im Bereich EDV abgenommen.

Die Erfolgsquote liegt in den neuen Ländern bei 80 Prozent und damit höher als in den alten Bundesländern. Dies dürfte auch damit zusammenhängen, daß es sich in vielen Fällen um Nachholen von Abschlüssen, die nach dem Berufsbildungsgesetz anerkannt sind, handelte.

Regelungen der zuständigen Stellen und Regelungen des Bundes

Unter bildungspolitischen Aspekten ist die Unterscheidung zwischen Kammerregelungen und Bundesregelungen bedeutsam. Die Weiterbildung steht seit langem im Spannungsfeld zwischen mehr zentralen und dezentralen Regelungen. Dabei ergeben sich unterschiedliche Strukturen für die Bereiche Meisterprüfungen und die übrigen Bereiche außerhalb der Meisterprüfungen.

Die meisten Fortbildungsregelungen im Bereich außerhalb der Meisterprüfungen wurden von den zuständigen Stellen erlassen. So finden auch rund 80 Prozent der Prüfungen nach deren Regelungen statt. Der Bund hat in diesem Bereich 13 Regelungen erlassen, die allerdings zahlenmäßig bedeutsam sind: 20 Prozent der Prüfungen finden nach Regelun-

gen des Bundes statt. Die wichtigsten davon sind der Bilanzbuchhalter, der Pharmareferent, der Industriefachwirt, die Werkschutzfachkraft und die geprüfte Sekretärin. Diese fünf Regelungen umfassen bereits 85 Prozent aller Prüfungen nach Bundesregelungen.

Diese Struktur ist bereits seit längerem vorzufinden. Auch in den 80er Jahren war das Verhältnis zwischen Kammer- und Bundesregelungen ungefähr 80 zu 20, bezogen auf die Prüfungsteilnehmer. Im Zuge der Ausweitung des Prüfungsvolumens hat also keine Verschiebung zugunsten der einen oder anderen Ebene stattgefunden.

Ein anderes Bild ergibt sich bei den Meisterprüfungen. Bei den Industriemeistern finden 90 Prozent der Prüfungen nach einer der 24 Bundesregelungen statt. Die wichtigsten Regelungen mit den meisten erfolgreichen Prüfungen des Jahres 1992 (Zahlenangaben in Klammern) sind die Industriemeister Metall (7 100), Elektrotechnik (2 000), Chemie (950), die Kraftverkehrsmeister (500) und die geprüften Poliere (300). Auf die ungefähr 35 Kammerregelungen entfallen zehn Prozent der Prüfungen. Die wichtigsten Sparten sind die Industriemeister Hüttentechnik (205) und die Rohrnetzmeister (202). Im Handwerk, in der Landwirtschaft und in der Hauswirtschaft gibt es Meisterprüfungen nur nach Bundesregelungen.

Die Weiterbildung gewinnt im europäischen Kontext eine immer größere Bedeutung.⁴ Um die Systeme der einzelnen Länder vergleichen und Richtlinien für das gestalterische Handeln auf europäischer Ebene entwickeln zu können, ist ein gut ausgebautes Informations- und Analysesystem für den gesamten Bereich der Weiterbildung erforderlich. Im Bereich der Weiterbildungsarbeit der Kammern liegen recht gute Daten vor. Wie die vorstehende Analyse zeigt, können damit bildungspolitisch kritische Punkte, wie etwa die Abnahmen bei den Schreibprüfungen, bei den Fremdsprachenprüfungen und

der niedrige Frauenanteil im gewerblichen Bereich, aufgezeigt werden. Dies macht die Notwendigkeit gut ausgebauter Informationssysteme deutlich, nicht zuletzt auch im Hinblick auf Maßnahmen auf europäischer Ebene.

Anmerkungen:

¹ Vgl. Fürst, H.: Die FORCE-Erhebung als Teil des Aufbaus einer europäischen Bildungsstatistik. In: CEDEFOP (Hrsg): Berufliche Weiterbildung im europäischen Vergleich. Beiträge zu einer Fachtagung in Köln 1991; CEDEFOP Panorama, Berlin 1993

Vgl. Jansen, R.: Weiterbildung. In: Jansen, R.; Stooß, F. (Hrsg): Qualifikation und Erwerbssituation im geeinten Deutschland. Ein Überblick über die BIBB/IAB-Erhebung 1991/92. Berlin 1993

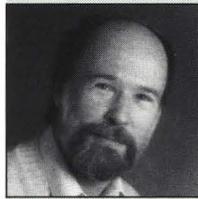
Vgl. Kuwan, H. u. a.: Berichtssystem Weiterbildung 1991. Bad Honnef 1993

² Die zahlreichen Träger der Weiterbildung und deren Veranstaltungen werden zunehmend in Datenbanken erfaßt und zur Verfügung gestellt; vgl. Darstellungen in den jährlichen Berufsbildungsberichten der Bundesregierung.

³ Vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie II, Bildung und Kultur, Reihe 3, Berufliche Bildung, jährlich sowie Sauter, E.: Weiterbildungsstatistik — Ansätze, Defizite, Vorschläge. In: Recht der Jugend und des Bildungswesens (1990) 3, S. 258 ff.

⁴ Vgl. Ausführungen zu diesem Thema bei Grünwald, U.; Sauter, E.: Berufliche Weiterbildung in der Europäischen Gemeinschaft — Ansätze für einen Ländervergleich. In: BWP, Sonderdruck zu 22 (1993) 6, S. 17 ff.; sowie Grünwald, U.: Weiterbildungsstatistik Europa. — Notwendigkeiten, Probleme, Perspektiven. In: Grundlagen der Weiterbildung 2 (1991)

Förderung der Qualifikation und Kooperation — ein Fortbildungsansatz für Personal in der beruflichen Bildung



Dietrich Harke

Diplomkaufmann und Diplompsychologe, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter in der Abteilung 2.4 „Lehr- und Lernprozesse“ im Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin



Regina Nanninga

Diplompädagogin, wissenschaftliche Angestellte bei der Stiftung Berufliche Bildung Hamburg, wissenschaftliche Begleiterin des Modellversuchs „Qualifizierung“

In dem Beitrag werden Evaluationsergebnisse aus dem „Modellversuch Qualifizierung“ (MVQ), einer pädagogischen Fortbildung von Personal in der beruflichen Bildung, vorgestellt. Schwerpunkte des Ansatzes sind die Erweiterung der pädagogischen Qualifikation und die Verbesserung der Kooperation zwischen den drei die Berufsbildung tragenden Berufsgruppen Ausbilder, Lehrkräfte und Sozialpädagogen.¹ Behandelt wird das Verhältnis der drei Berufsgruppen, die Förderung der Kooperation und die Beurteilung von Inhalten, Vorgehensweisen und Transferaspekten der Fortbildung.

Ansatz und Struktur des Modellversuchs MVQ

In der beruflichen Aus- und Weiterbildung gab es in den letzten Jahren Entwicklungen, die erhebliche Auswirkungen auf die Arbeit des Bildungspersonals haben. Die Veränderung betrieblicher Arbeitsprozesse, ihrer Technologie und Organisationsformen, stellt neue Anforderungen an die Qualifikation der Arbeitenden — und damit an Bildungsprozesse, die darauf vorbereiten sollen. Forderungen nach Schlüsselqualifikationen, nach mehr Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft, nach Flexibilität und selbständigem Handeln signalisieren, daß berufliche Bildung neben den fachlichen Zielen zunehmend auch soziale und persönlichkeitsent-